

# Wähler und Politiker auf Augenhöhe

Fünf Leser, fünf Bundestags-Kandidaten und für jede Begegnung nur genau zehn Minuten Zeit: Beim Speed-Dating der RP zur Bundestagswahl gab es viele Überraschungen – nicht nur beim Kartenspielen.

VON FABIAN ECKSTADT  
UND RALF JÜNGERMANN

Max Zünek hat sich eine Strategie zurechtgelegt. Der 18 Jahre alte Schüler brachte ein Uno-Kartenspiel zum RP-Speed-Dating mit den Gladbacher Bundestagskandidaten. „Ich wollte testen, wie multitalentfähig sie sind, sie ein wenig aus Reserve locken“, erklärte Zünek. Und es funktionierte: Nicht, wie erwartet, „Maschinen“ hätten ihm geantwortet, sondern „Menschen“, lautete das überraschende Fazit des 18-jährigen am späten Donnerstagabend.

Zum ersten Mal hatte die Rheinische Post zum Kandidaten-Speed-Dating eingeladen. Fünf RP-Leser trafen in den Redaktionsräumen in jeweils zehnmütigen Gesprächen auf die Bundestagskandidaten Dr. Günter Krings (CDU), Gülüstan Yükel (SPD), Hans Joachim Stockschieler (FDP), Dr. Gerd Brenner (Grüne) und Bernhard Clasen (Linke). Außer der Zeitbegrenzung gab es keine Regeln. Befragt – und ja auch geló-



Sie würden sich gerne öfter so nahe kommen. Die fünf Mönchengladbacher Bundestagskandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien und die Wähler (oben). Schüler Max Zünek fragte Dr. Günter Krings beim Kartenspiel aus (unten links). Unternehmer Dr. Claus Schwencer diskutierte mit Gülüstan Yükel über Arbeitsmarktpolitik. RP-FOTOS: DETLEF LIGER

## „Warum haben Sie bloß diesen Unsinn mit der Hotel-Steuer gemacht?“

Dr. Claus Schwencer

chert – werden dürfen die Politiker nach Lust und Laune, ihre rhetorischen Konformzonen müssten die Kandidaten denn auch mehr als einmal an diesem Abend verlassen.

„Ich habe bei der letzten Wahl das erste Mal die FDP gewählt. Und bin hütter enttäuscht“, begann etwas der Unternehmer Dr. Claus Schwencer (54) sein Gespräch mit dem FDP-Kandidaten Hans Joachim Stockschieler. „Warum haben Sie bloß diesen Unsinn mit der Hotel-Steuer gemacht?“ Von den Steuererleichterungskonzepten sei nicht eines umgesetzt worden. „Wären wir in der Alleinregierung, hätten wir es umgesetzt“, verteidigte sich Stockschieler. „Mit der Union aber können wir einfach viele Sachen nicht vereinbaren.“ Wie hätten an unseren Zielen fest.“

Ebenfalls bereits mit der ersten Frage trieb RP-Leser Hermann Franzen (65) den Kandidaten der Linke, Bernhard Clasen, in die Gänge. „Gerade die Union ist Gerechtigkeitspartei“, fragte Franzen. „Nur Verteilungsgerechtigkeit? Oder auch Bedürfnis- und Leistungs-gerechtigkeit?“ Bei der Linke, so Franzen weiter, sei immer alles bedingungslos. „Sei es nicht die Aufnahme des Staates, die Menschen zu

Sie würden sich gerne öfter so nahe kommen. Die fünf Mönchengladbacher Bundestagskandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien und die Wähler (oben). Schüler Max Zünek fragte Dr. Günter Krings beim Kartenspiel aus (unten links). Unternehmer Dr. Claus Schwencer diskutierte mit Gülüstan Yükel über Arbeitsmarktpolitik.

„ertrüchtigen“, selbst ihr Leben in den Griff zu bekommen? Einigkeit zwischen Kandidat und Leser herrschte nach zehn Minuten lediglich beim Thema Managergehälter: Es sei ungerecht, dass sie um ein Zehnfaches höher liegen als der Lohn etwa für Krankenschwestern.

Schnell fanden Gülüstan Yükel und RP-Leserin Corinna Spieker (28) ein gemeinsames Thema. Spieker arbeitet als Arbeitsvermittlerin für die Bundesagentur für Arbeit. „Öft ist meine Arbeit aber eher Integrationsberatung“, schilderte Spieker ihre Erfahrung. Dass gerade in diesem Bereich in Deutschland noch vieles im Argen liegt – darüber waren sich die SPD-Kandidatin und die junge Mutter schnell einig. „Wie oft werden eigentlich nach der Wahl Versprechen gebrochen, die vorher gemacht worden sind?“, fragte Schüler Zünek den CDU-Kandidaten Günter Krings bei ihrer Uno-Partie. „Gerade deshalb verspreche ich mir Dinge, die nicht in meiner

Macht stehen“, antwortete Krings. „Politik lebt von Kompromissen. Auch innerhalb einer Partei.“ Den Grünen-Kandidaten Gerd Brenner konfrontierte Unternehmer Schwencer mit der geplanten Vermögensabgabe. „Wir haben seit vielen Jahren keinen Cent mehr aus unserem Unternehmen genommen“, sagte Schwencer. „Warum bilden Sie sich ein, es tun zu dürfen?“ Es sei wichtig, den Schuldenberg abzubauen, verteidigte sich Brenner. Schwencer: „Ja, aber dann müssen Sie sich das Geld da holen, wo es tragbar ist und keine Arbeitsplätze gefährdet! Der Staat selbst muss auch das Sparen lernen.“

Zunächst mit Skepsis waren Politiker so wie Leser zu den Duetten angetreten. Sie verlor auf beiden Seiten schnell. Mehr noch: Einhellig lautete die Forderung, ein sich konzentrierter Austausch regelmäßig anzubieten. „Dieses Format ist hervorragend“, sagte Leser Hermann Franzen. Insbesondere weil

die Politiker bei einem Vier-Augen-Gespräch nicht ausweichen können. Sie sind ehrlicher.“ Beindrückt war auch Dr. Elisabeth Müller (48): „Alle haben versprochen, meine Vorschläge nach Berlin zu übermitteln.“ Dr. Schwencer wiederum entdeckte die menschliche Seite der Politik. „Natürlich wichtig, dass man als Unternehmer nicht unbedingt die Linke“, so der Geschäftsführer. „Aber durch das Gespräch lernte ich die Hintergründe und Motive von Herrn Clasen kennen. Man beginnt zu verstehen.“ Auch Yükel und Dr. Müller, die Vorsitzende des Verbands kinderreicher Eltern ist, fanden trotz inhaltlicher Unterschiede solche eine Ebene: „Ich habe acht Geschwister. Ich weiß genau, was eine kinderreiche Familie ist“, sagte Yükel.

Max Zünek schließlich erstaunte insbesondere, dass es auch für Politiker ein Leben nach der Wahl gibt: „Alle hatten schon Pläne für das nächste Jahr.“

„Ich war vorher skeptisch, aber ich bin angenehm überrascht von diesem Format. Zehn Minuten sind allerdings schon sehr knapp.“  
Dr. Günter Krings (CDU)

„Sie dürfen nicht blau auf grün legen“  
Max Zünek (18) beim Uno-Spielen zu Gülüstan Yükel

„Ich fand alle Kandidaten sehr offen und ehrlich. Ich hatte eigentlich mit Maschinen gerechnet.“  
Max Zünek (18)

„Die Politiker können bei einem solchen Vier-Augen-Gespräch nicht ausweichen.“  
Hermann Franzen (65)

„Glauben Sie mir, Die Firmen, die wegen der zu hohen Energiepreise abwandern, kommen nie wieder.“  
Dr. Claus Schwencer (54)

„Die Fragesteller waren viel besser vorbereitet, als es normalerweise bei unseren Partei-Ständen in der Stadt der Fall ist. Für mich wahr es interessant, die Stimmung wahrzunehmen.“  
Dr. Gerd Brenner (Grüne)

„Dieses Format ist eine sehr, sehr gute Sache. Man gerät nicht in die Gefahr, einfach das Partei-Programm herunterzubeten. Ich habe so viel über meine Person erzählt, wie ich das sonst nie tue.“  
Bernhard Clasen (Linke)

„Das Format hilft zu begreifen, dass man in einer Demokratie mitgestalten kann und muss“  
Dr. Elisabeth Müller (48)

„Ich würde mir wünschen, dass ein solches Speed-Dating nicht nur zur Wahl, sondern regelmäßig angeboten wird.“  
Gülüstan Yükel (SPD)

„Gespräche sind in der Politik immer gut. Dieses Format ist eine tolle Idee. Gerne immer wieder.“  
Hans Joachim Stockschieler (FDP)  
„Können Sie mir erklären, warum ich noch einmal FDP wählen sollte?“  
Hermann Franzen (65)